

# Sächsisches Allerlei

Nr. 30. Beiblatt zum „Chemnitzer General-Anzeiger“ und zum „Sächsischen Landboten“. 1899.

## 🌸 Schönste Liebesgabe. 🌸

Willst Du ein Herz, dem Deinen theuer,  
So recht erfreu'n mit zarter Hand,  
Erwähle halberblühte Rosen  
Als Deiner Liebe Unterpfand!

Ein solches Sträußlein Blüthenknospen,  
Thaufrisch, vom süßen Duft umschwebt,  
Verkündet mehr als alle Worte,  
Was still in Deiner Seele lebt.

D'rum sende Rosen, blüh'nde Rosen  
Als Liebesboten jederzeit!  
Was Du ersehnest heiß und innig,  
Wird dann zum Danke Dir geweiht!

H. v. G. H.

## Eine Ansichtskarte.

Wir, Bitterat Schleifer, Dentist Kneifer, Flötist Pfeifer und meine Wenigkeit, sitzen neulich wie fast alle Abende an unserem Stammtische und da kommen wir u. A. auch auf den modernen Ansichtspostkartenunsug zu sprechen. Ich machte meinem Herzen einmal gründlich Luft; denn ich habe von jeher dieses Alles überschwemmende Unwesen gehaßt. Meine Freunde gaben mir ausnahmslos Recht, selbst Schleifer, obwohl dieser sonst als ein Geist, der stets verneint, eine gesonderte Stellung einzunehmen pflegte.

Was geschah? Wir waren noch im besten Diskutiren, da trat ein Kolporteur mit Ansichtskarten an unseren Tisch und bot uns dergleichen zum Kaufe an. Ich wollte den Mann gerade entriistet von unserem Tische weisen, als Schleifer schon in den Karten umherwühlte und auch richtig eine kaufte.

„Hört, Freunde!“ sagte dieser Ränkeschmied dann zu uns, „man kann ja grundsätzlich Gegner dieser Mode sein, ohne sich gerade gegen einen vereinzeltten Gebrauch vollständig abzuschließen. Unser Freund,“ damit meinte er mich, „hat zwar ganz entschieden diesen modernen Unsug verurtheilt, aber er wird auch wissen, daß ein guter Scherz gewissermaßen lustreinigend im Leben wirkt und eine Scherzkarte unter Umständen ganz gute Dienste leisten kann. Ich habe einen harmlosen Plan. Diese Karte werde ich einem guten Bekannten zusenden, von dem ich weiß, daß er einen Scherz

nicht übel nimmt, ja, daß er selbst gern Scherze macht. Wie wäre es, wenn ein Jeder von uns ein Verslein ohne Namensunterschrift darauf schriebe? Ich adressire und schicke die Karte ab. An wen die Karte gerichtet ist, erfahrt Ihr später. Seid Ihr bereit, diesen Scherz mitzumachen?“ „Ja,“ riefen Alle, „wenn es uns nicht nachtheilig werden kann!“ „Nicht im Geringsten! Alle Verantwortung nehme ich auf mich,“ sagte Schleifer. „Jeder kann sogar so grob oder so höflich schreiben, wie er will. Ich werde den Anfang machen.“

Auf der Postkarte war ein Theil des Zoologischen Gartens abgebildet. Im Vordergrund weidete ein Kameel auf grüner Flur. Schleifer schrieb:

„Dies Thier, o Fremd, merk' auf und hör,  
Geht eher durch ein Nadelöhr,  
Eh' es bei Dir auf dieser Erden  
Beginnt im Kopfe Licht zu werden!“

Kneifer setzte fort und schrieb:

„Es führt so Mancher durch das Land  
Ein Erzlameel am Halfterband.  
Wenn Deine Frau der Führer ist,  
Errathe, was Du selbst dann bist!“

Pfeifer schrieb:

„Du wirst auf dieser Karte lesen,  
Wie grob zwei Freunde sind gewesen;  
Doch laß es Dir zum Trost gereichen:  
Sie sind ja Beide Deinesgleichen!“

Jetzt kam ich an die Reihe. Eine gewisse Unruhe empfand ich dabei; denn ich war nicht sicher, ob dieser Scherz nicht ärgerlich in seinem